

Haushaltsrede 2019

Sehr geehrter Herr Bürgermeister von Rekowski,
verehrte Bürgerinnen und Bürger, Kolleginnen und Kollegen im Rat,
allen die sich mit ihrem Engagement für unsere Gesellschaft und die Be-
lange unserer Stadt eingesetzt haben, danken wir recht herzlich. Jeder
auch noch so kleine Einsatz ist unverzichtbar. Wir brauchen das
menschliche, ökologische und zukunftsorientierte Miteinander damit wir
diese Welt unseren Kindern und Enkeln in einem guten Zustand zurück-
geben können. Ein indianisches Sprichwort besagt: "Wir haben die Erde
nicht von unseren Eltern geerbt, sondern von unseren Kindern geborgt."

Diese Aussage verpflichtet uns nachhaltig und verantwortungsvoll mit
dem städtischen Eigentum und den Finanzen umzugehen. Der jetzt vor-
liegende Haushalt ist nicht nachhaltig und nicht zukunftsorientiert!

Daher lehnen wir ihn ab!

8 hauptsächliche Gründe haben uns hierzu bewogen:

- 1.) In den letzten Jahren ist ein dramatischer Verzehr des Eigenkapi-
tals zu beobachten. Wir stellen uns diesem nicht entschlossen ge-
nug entgegen! Die nicht ausreichenden Unterhaltungsmaßnahmen
an unseren Schulen - hier sei exemplarisch die Grundschule in A-
gathaberg erwähnt - und den anderen städtischen Einrichtungen

sprechen eine eindeutige Sprache. Wir sollten deutlich mehr Geld in die Hand nehmen, um diesen Abwärtstrend umzukehren. Auch das „auf die lange Bank schieben“, die Diskussion über die Straßenbaubeiträge, und die daraus resultierende Zeitverzögerung bringt uns am Ende letztlich noch höhere Kosten. Diese sind in der letzten Zeit durch die verstärkten Bautätigkeiten extrem gestiegen und belasten unsern Haushalt zunehmend. Deutlich wird dies beispielsweise wenn auf Ausschreibungen wenig bis gar keine Angebote abgegeben werden, oder für die gewünschten Leistungen mehr als kalkuliert gezahlt werden muss. Dies ist mit ursächlich für die schleppende Umsetzung verschiedener Projekte zum Beispiel dem Programm „Gute Schule“.

2.) Der Klimaschutzplan, der seit einigen Jahren unser Handeln bestimmen sollte, wird nicht umgesetzt und findet wenig Beachtung. Die Verzahnung in die laufenden Bauprojekte scheitert am nötigen Fachpersonal, welches auch beim regionalen Gebäudemanagement fehlt. Das gleiche sehen wir bei Themen wie „alternative Mobilität“ oder die Nutzung der erneuerbaren Energien. Die Klimaschutzmanager - leider bisher nur kurzfristig bei uns geblieben - haben das möglicherweise ebenfalls erkennen müssen und haben sich anderweitig Tätigkeiten gesucht, wo gesteckte Ziele realisierbarer erschienen. Aus Grünen Sicht ist das sehr enttäuschend! Wir hoffen, dass mit der Neubesetzung eine rasche Aufarbeitung der liegengebliebenen Aufgaben erfolgt.

3.) Wir brauchen ein entschlossenes und mutiges Handeln auf Grund von sorgsam erstellten Konzepten und keine Schnellschüsse wie den Mensa-Neubau! Und dort sehen wir nun - plötzlich - Raum-

überhänge im EvB Gymnasium. Kindergartenbedarfs- und Schulentwicklungsplan müssen Eingang finden in ein ganzheitliches Raumkonzept, welches auch die Räumlichkeiten der Verwaltung mit berücksichtigt; hinterlegt mit einer reellen Kostenanalyse für Modernisierung, Instandhaltung und mögliche Neubauten. Hierfür muss das regionale Gebäudemanagement entsprechend personell aufgestellt werden. Momentan ist die Situation katastrophal! Nur der behutsame Ausbau der vorhandenen Infrastruktur, in Verbindung mit einem attraktiven ÖPNV, gewährleistet auch in Zukunft ein „Durchkommen“ in Wipperfürth. Wenn auch der unnötige „Kinder-Spezial-Verkehr“ morgens an Schulen und Kindergärten abnimmt, sind wir schon mal ein gutes Stück weiter. Hier sehen wir einen konzeptionellen Ansatz und keinesfalls in den Plänen für eine Südumgehung! -Straßen erzeugen Verkehr!- Wir gehen nicht davon aus, dass der morgendliche Stau zwischen 7:30 und 8:00 Uhr durch eine Südumgehung abnimmt.

- 4.) Der Umbau der Innenstadt ist schon gut vorangekommen. Das Dilemma um die Pflastersteine auf dem Marktplatz hat durch die unsachliche Berichterstattung in den Medien ein unbegründet schlechtes Licht auf die Stadt geworfen. Wie wir heute wissen ist die fachliche und sachliche Umsetzung korrekt gewesen. Hierfür loben wir die Verwaltung. Ökologisch ist das Ergebnis leider nicht! Das Kommunikationskonzept der Verwaltung hat noch Potential und es bedarf insgesamt einer höheren Transparenz. Zu viele Themen werden in nicht öffentlichen Gremien vorab beraten. Es ist wünschenswert, dass die Sacharbeit in den Ausschüssen, besonders im Haupt- und Finanzausschuss, in der Öffentlichkeit besser ankommt. Die Gemeindeordnung und die Geschäftsordnung für

den Rat legen hier den Rahmen fest – auch für die Arbeitskreise und den Ältestenrat. In naher Zukunft werden einige wichtige, für Wipperfürth prägende Projekte auf den Weg gebracht: Die Gestaltungssatzung und der Bebauungsplan für die Innenstadt sowie das Gemeindeentwicklungskonzept. Wir hoffen auf ein breites Interesse und rege Beteiligung durch die Bevölkerung, denn das ist gelebte Demokratie!

5.) „Nebenbei“ müssen auch noch Flächen für Gewerbe und Industrie gefunden und entsprechend mit Planungsrecht versehen werden. Hier ist unbedingt auf eine ressourcenschonende Umsetzung zu achten. Nachverdichtungen und die Reaktivierung alter Standorte und weiter Entwicklung der vorhandenen Flächen muss Vorrang haben vor neuen Flächen auf der grünen Wiese. Das gilt ebenso für die Wohnbauflächen. Viele alte, vielleicht auch alleinstehende, Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer suchen nach einer vernünftigen Lösung für ihre Immobilie, um auch in Zukunft in der gewohnten Umgebung leben zu können. Hier wünschen wir uns die Stadtverwaltung auch als Vermittler zwischen den Generationen.- Das ist eine demographische Herausforderung!-

6.) Vor dem Hintergrund sinkender Einwohnerzahlen ist der demographische Wandel von enormer Bedeutung und wird große Auswirkungen für jeden von uns haben. Arbeitsplatznaher Wohnraum schafft ein gutes Umfeld für die ortsansässigen Unternehmen, auf deren Gewerbesteuern wir angewiesen sind. Unser Handeln sollte die weichen Standortfaktoren noch mehr in den Vordergrund rücken. Ein vielfältiges Angebot an Sport, Freizeit und Kultur sowie

ein geselliges Vereinsleben sind der Schmierstoff in unserem Alltagsleben für Jung und Alt. Bei der Realisierung ist die „Drahtzieherei“ auch in Zukunft unverzichtbar. Zu den weichen Standortfaktoren gehören eine ausreichende und vor allem eine qualitativ hochwertige Kinderbetreuung. Vom U3-Platz bis zum Schulabschluss!

7.) Sprechen wir über den Einzelhandel. Der zunehmende Ladenleerstand ist Besorgnis erregend. Das neue Einzelhandelsgutachten, welches wir Grünen lange im Rahmen des InHK gefordert haben, verheißt nichts Gutes. Natürlich war und ist der Innenstadtumbau mit den vielen Baustellen problematisch für den Einzelhandel. Eine Verbesserung der Situation im Einzelhandel ist keinesfalls durch mehr Autoverkehr in der Innenstadt herzustellen. Alle Städte leiden unter dem zunehmenden Internet-Handel. Die Betreiber der Geschäfte sind hier ebenfalls mit der Entwicklung frischer Ideen gefragt. Eine einheitliche und handlungsfähige Vertretung der örtlichen Händler, die ihren Namen verdient, ist mehr als überfällig. Die Stadt muss beim Leerstandsmanagement voran gehen. Deshalb gehört die Stadtbücherei in die Innenstadt. Parallel dazu sollte die BEW ihre neuen Geschäftsfelder ebenfalls in der Innenstadt präsentieren. Das Stadt-Marketing und die Tourismusaktivitäten müssen hier stärker unterstützen und unsere Stadt regional und überregional bewerben. Wir wohnen hier in einer herrlichen Landschaft; viele Menschen machen hier Urlaub.

8.) Die interkommunale Zusammenarbeit mit Hückeswagen ist ein gutes Beispiel für Optimierung von Verwaltungsstrukturen. Positiv hervorzuheben ist die Reduzierung der Kosten durch Synergieeff-

fekte bei Personal-, Investitions- und Materialkosten. Die Zusammenarbeit muss weiter ausgebaut werden und wir sollten auch die anderen Nachbarkommunen ansprechen. Die Politik gibt die Richtung für die Zielsetzungen in die Zukunft vor. Die Verwaltung darf Vorschläge machen. Die finanziellen Auswirkungen müssen klar benannt werden! Nicht alles was wünschenswert ist, ist in der Praxis realisierbar. Bestes Negativbeispiel ist die neue Mensa am EvB. Die dort entstehenden Abschreibungskosten müssen nun durch die Anhebung der Grundsteuer teilweise gegenfinanziert werden. Wenn es nicht zur Anhebung der Grundsteuer kommt, wird das Geld an anderer Stelle eingespart werden müssen. Das Risiko steigender Zinsen wird uns weiteren Handlungsspielraum nehmen. Der Kämmerer und sein Team müssen große Anstrengungen vollbringen, um in 2020 den Haushaltsausgleich zu schaffen. Unsere wichtigste Einnahmequelle, die Gewerbesteuer unterliegt starken Schwankungen. Damit die vielen Aufgaben finanziert werden können, ist eine auskömmliche und eine konjunkturunabhängige Finanzausstattung wünschenswert. Bund und Land sind ebenfalls in der Verantwortung. Immer wieder sind hier Kürzungen und Umverteilungen zu Lasten der Stadt vorgenommen worden. Leider scheint es unseren Mandatsträgerinnen- und Trägern in Berlin und Düsseldorf nicht möglich dies zu ändern. Aber gerade jetzt müssten doch eigentlich die GROKO und die schwarz-gelbe Landesregierung handeln. Sie tun es nicht! Ein Lichtblick ist die aktuelle Einigung bezüglich des Digitalpaktes.

Die genannten Themen und aktuellen Sachlagen haben uns in unserer Entscheidung bestärkt, in diesem Jahr dem Haushalt 2019 nicht zu zustimmen. Der Haushalt ist nicht nachhaltig und zukunftsorientiert angelegt, sondern nur kurzfristig auf den Haushaltsausgleich abgestellt. Die Anstrengungen für eine Besserung sind für uns erkennbar und wir begrüßen dies ausdrücklich.

Wir sind sicher, dass nur eine gemeinsame, offene und unvoreingenommene Auseinandersetzung - frei von persönlichen Eitelkeiten - über die Wipperfürther-Themen, zum Erfolg führen wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Christoph Goller